

2023: Bildhauer ins Licht – Zum 25. Todesjahr von Wilhelm Landgraf (1913-1998)

Ein Beitrag von Hans Zwipp



Abb.1 Portrait-Foto des Bildhauers und Restaurators Wilhelm Landgraf (1913-1998). Foto aus [1]

„Großer Kunst liegt ein tiefes Erlebnis zugrunde“

Wilhelm Landgraf [1]

Leben und Schaffen

Wilhelm Landgraf wurde am 28. November 1913 in Lößnitz bei Aue im Erzgebirge als Sohn von Johannes Landgraf, Schnitt- und Stanzenmechaniker und dessen Frau Selma, geb. Schuster, in der oberen Etage des Gasthauses *Zur Weidmannsruh* geboren [1].

Von 1920 bis 1928 besuchte er die Volksschule Lößnitz, dann die Zeichenschule in Schneeberg. Von 1932 bis 1935 arbeitete er als Musterentwerfer in der Textilindustrie. Von 1935 bis 1939 absolvierte er ein Studium an der Dresdner Kunstakademie unter Karl Albiker (1878-1961). Bereits 1939 wurde er als Soldat im Zweiten Weltkrieg eingesetzt und am 27. April 1945 bei der Schlacht um Bautzen durch eine Schussverletzung des linken Armes schwer verwundet. Kaum genesen, kehrte er Mitte Mai 1945 nach Lößnitz in sein Elternhaus zurück und nahm rasch in der zerstörten Stadt Dresden seine bildhauerische Tätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden wieder auf. Dabei betätigte er sich vor allem in der Aufbauarbeit und Rekonstruktion zerstörter Denkmäler.

Von 1947 bis 1949 beendete er sein Studium bei Reinhold Langner (1905-1957) und Eugen Hoffmann (1892-1955). Er arbeitete viel im Atelier von Karl Albiker, nahm an zahlreichen Projekten der Denkmalpflege teil wie an der Bergung von

zerstörten bildhauerischen Kunstwerken, vor allem im Zwinger, im Dresdner Schloss, in der Innenstadt Dresdens und im Barockgarten Großsedlitz (Abb.2). Die geborgenen, größtenteils zerstörten Bruchstücke wurden analysiert und katalogisiert, wodurch der Grundstein für die Wiederherstellung dieser einmaligen Baudenkmäler gelegt wurde [2-5].



Abb. 2 Restaurationsarbeit 1951 gemeinsam mit Albert Braun (1899-1962) an *Hera mit Pfau*, Sandstein, Barockgarten Großsedlitz, Dresden

Bereits ab 1949 wurde Wilhelm Landgraf freischaffend tätig [1-6]. 1953 heiratete er die Silberschmiedin Barbara Flemming, Tochter des Bildhauers Walter Flemming (1896-1977), mit der er später Sohn und Tochter hatte und bis zu seinem Lebensende verheiratet war [7].

Ab 1969 bis 1979 war er wissenschaftlicher Oberassistent der Sektion Architektur in der Abteilung *Grundlagen der Gestaltung* an der Technischen

Universität Dresden. Er übernahm 1957 das Atelier des Bildhauers Georg Curt Bauch (1887–1967) auf der Pillnitzer Landstraße 29 in Dresden-Loschwitz (Abb.3), der 1943 vor den Nazis in die Schweiz geflüchtet war. Hier arbeitete Landgraf bis 1978 [3].



Abb. 3 **Foto links:** Haus des Bildhauers Bauch (1887-1967) in der Pillnitzer Landstraße 29, Dresden, vor Bombardement. In dessen wiederhergestelltem Atelier arbeitete Wilhelm Landgraf von 1957 bis 1978. **Foto rechts:** Das noch zum Teil erhaltene Nebengebäude und 2006 renovierte Atelier in der Pillnitzer Landstraße 29 am Übergang zur Calberlastraße

1978 übernahm er das Atelier seines verstorbenen Schwiegervaters Walter Flemming in Dresden-Cotta, der in Dresden ein bedeutsamer Bildhauer, Goldschmied und Restaurator war.



Abb. 4 Liegendes Mädchen, 1946. Bronze (Gelbguss), H: 20,3 cm, B: 48,0 cm, T: 19,8 cm. Skulpturensammlung Dresden

Wenngleich später zahlreiche Sandstein- und Bronze-Figuren in Dresden, Leipzig, Berlin und andernorts entstanden, war Wilhelm Landgraf von Anfang bis zum Ende seiner beruflichen Karriere mit Restaurierungsarbeiten befasst wie z.B. der durch den 2. Weltkrieg teilzerstörten Sandsteinfigur *Hera mit Pfau* im Barockgarten Großsedlitz, Dresden, im Jahr 1951 (Abb. 2).

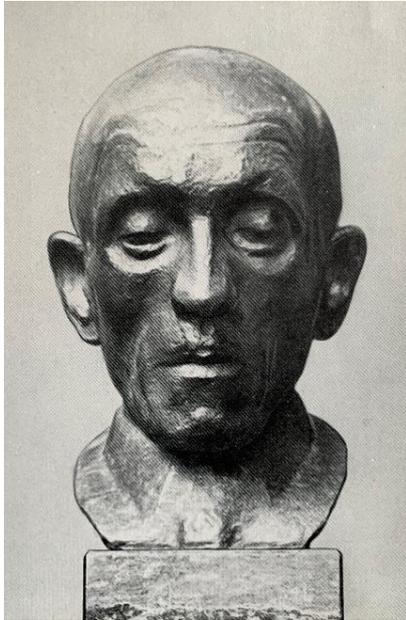


Abb. 5 „Bildnis des Vaters“, Bronze, 1950 [3]

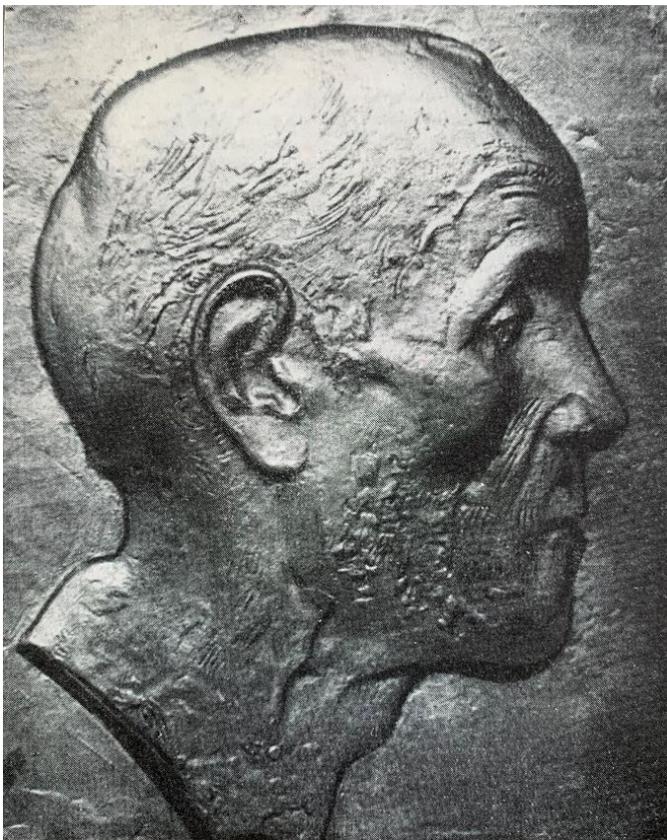


Abb.6 „Vater“ Bronze-Relief, 1957 [3]



Abb. 7 Eiskunstläuferin, Bronze, 1961, Lößnitz

Wilhelm Landgraf arbeitete gemeinsam mit verschiedenen Bildhauern. So 1962 mit sechs anderen Künstlern, welche die kriegszerstörten Attikafiguren am Mittelbau der Humboldt-Universität Berlin neu schufen. Hierzu gestaltete er mit seinem Schwiegervater Walter Flemming die Sandsteinfigur *Mars* (Abb. 8,9).



Abb. 8 Mars links, rechts im Hintergrund vor dem Transport nach Berlin hier noch im Albertinum Dresden stehend [7]



Abb. 9 Die Dresdner Attikafiguren hoch oben auf dem Mittelbau der Humboldt-Universität zu Berlin. Landgrafs Mars ist wie im Modell und im Albertinum stehend (Abb. 8) links platziert. Foto aus [8].

Auch mit befreundeten Bildhauern wie Hans Steger (1907-1968) oder Helmut Heinze schuf Wilhelm Landgraf gemeinsame Werke (Abb. 10,11).



Abb. 10 links: Die Turmspringerin wurde 1963 von Hans Steger (1907-1968) begonnen, aber wegen dessen Erkrankung von Wilhelm Landgraf (1913-1998) und Helmut Heinze 1968 gemeinsam fertiggestellt. An der Schwimmhalle Freiburgerplatz,1a, Dresden

Abb. 11 rechts: Ballspieler in Bronze vor den Studentenwohnheimen Wundtstraße, Dresden. Gemeinsames Werk von Helmut Heinze mit Wilhelm Landgraf, entstanden zwischen 1969 und 1975

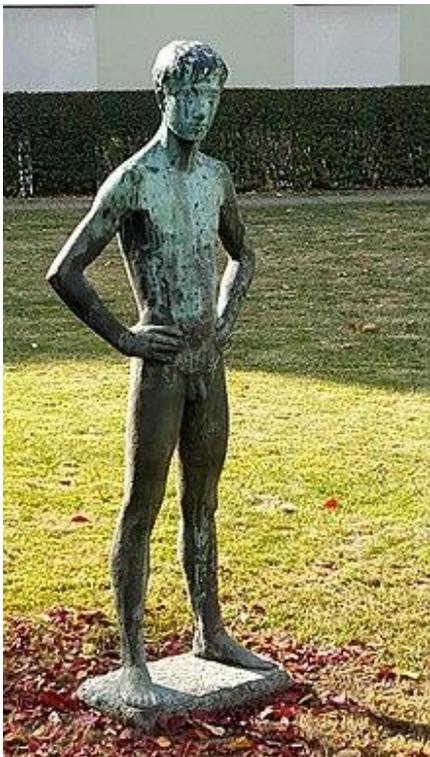


Abb. 12 Stehender Jüngling, Bronze, 1967. Initial in der Prager Straße. Im März 1996 gestohlen, am 9. November 2015 wieder aufgetaucht. Am 15. Oktober 2018 zum nachfolgenden 20. Todestage des Künstlers im Park des Städtischen Klinikum Dresden-Neustadt neu aufgestellt

In Dresden hinterließ Wilhelm Landgraf im öffentlichen Raum zahlreiche Spuren der Bilderhauerkunst. So die Relief-Figur *Justitia* am bereits 1907

eröffneten und 1945 teilzerstörten Justizkomplex am Münchner Platz, die Fertigung eines Schlusssteins am Italienischen Dörfchen 1953 und 1955 ein Sandsteinrelief in Türgewänden der Technischen Universität zur Teplitzer Straße hin. Für das Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt schuf er 1959 die Bronze-Skulptur *Frau-Sich Kämmende*. 1964 gestaltete Landgraf zum 175. Geburtstag von Friedrich List, dem Hauptinitiator des Eisenbahnwesens, ein Sandstein-Denkmal, das heute noch an ihn am Friedrich-List-Platz in Dresden erinnert.

In den frühen Nachkriegsjahren schuf er aber auch in Berlin 1951 eine Bronzeplakette für die Weltfestspiele, 1953 Kapitelle, Ornamente und Reliefs am heute denkmalgeschützten Hochhaus Weberwiese in Berlin-Friedrichshain.

In den 1950er und 1960er Jahren entstanden auch andernorts wie am Zentralstadion in Leipzig eine Figurengruppe *Ballspieler*, einen Gedenkstein an Julius Weisbach (1806-1871), Mathematiker und Ingenieur der Freiburger Bergakademie oder in seiner Geburtsstadt Lößnitz die Eiskunstläuferin in Bronze, eine Chemnitzer Dauerleihgabe (Abb.7). Seit 1961 erinnert im KZ Hohnstein eine Gedenkstele von ihm an die Opfer des Faschismus.

Zu Beginn der 1970er Jahre schuf er etliche Büsten namhafter Bürger wie die des Politikers und Gewerkschaftsfunktionärs Paul Gruner (1890-1947) für das Neue Rathaus Dresden, ebenfalls 1970 eine Büste für den emeritierten Professor für Elektrochemie Kurt Schwabe (1905-1983), 1974 eine Büste für Georg Berndt (1880-1972), Physiker der TU Dresden sowie 1979 eine Gedenkstele für den Zoologen Wolfgang Ullrich (1923-1973), der 1950 als Direktor berufen, den 1945 zerstörten Dresdner Zoo wiederaufbaute.

In den 1980er Jahren folgten einige Bronze-Reliefs, so 1982 von Prof. Dr. med. Hans Dietrich Schumann (1911-2001), der als Chirurg und Urologe von 1957-1978 die Chirurgische Klinik des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt leitete. Im Jahr 1984 schuf er ein Relief des Malers Ludwig Richter (1803-1884) an dessen Wohnhaus in der Dresdner Friedrichstraße, ein Bronze-Relief von Frédéric Chopin, ein Relief für die Widerstandskämpfer Schulze im Dritten Reich (Abb. 13,14), einen Portraitzopf des tschechischen Operntenors Joseph Tichatschek (1807-1886) im 1. Rang der Semperoper Dresden [6]. Fünf weitere Medaillons von Landgraf zeigen dort Künstler des Hoftheaters oder der Semperoper wie Marie Bayer-Bürck (1820), österr. Schauspielerin; Franziska Berg (1813-1893), Sängerin und Schauspielerin; Caroline Neuber (1697-1760), Schauspielerin; Anton Mitterwurzer (1818-1876), österr. Bariton und Alfonso Zezi (1790-1861), ital. Bassist [7].

Sein unermüdlicher bildnerischer Schaffensdrang betraf auch die Restauration der 1907 von Fabricius (1863-1923) geschaffenen Kupferfigur *Ballwerfer* vor

dem Hygiene Museum Dresden, die er gemeinsam mit dem Kunstschmied Karl Bergmann von 1983-1986 vornahm. 1986 folgte die Rekonstruktion des Frieses der *Neun tanzende Musen* am Treppenaufgang des Opernrestaurants der Semperoper und die vollständige Reproduktion des *Müllerburschen* am Müllerbrunnen in Dresden-Plauen, der von Robert Henze (1827-1906) zuvor geschaffen und 1942 zu Rüstungszwecken eingeschmolzen worden war. Auch modellierte er äußerst aufwendig von 1988-1989 die große, zweiteilige Brunnenplastik *Stürmische Wogen* von Robert Diez (1844-1922) nach, damit diese später nach Abbau des Sowjetischen Ehrenmals, neu installiert und 1994, sechs Jahre nach dem Ableben des Restaurators Wilhelm Landgraf, eingeweiht werden konnte.

In seinen letzten Lebensjahren, schon 80-jährig, schuf er ein Sandsteinrelief im Wendelstein des rekonstruierten Dresdner Schlosses und restaurierte die teilzertörte Hygieia (Abb. 15) als Tribut an seinen Lehrer Albiker, der diese Skulptur ursprünglich geschaffen hatte.



Abb. 13 links: Bronze-Relief von Wilhelm Landgraf 1984, das an Frédéric Chopin in der Schloßstraße 5 in Dresden erinnert, wo 1835 das Hotel Stadt Gotha stand, in dem er Quartier nahm. Foto Andreas Praefcke, 2015

Abb. 14 rechts: Bronze-Relief 1987 von Wilhelm Landgraf, das am ehemaligen Ateliers des Malers Fritz Schulze (1903-1942) und der Malerin Eva Schulze-Knabe (1907-1976) in der Coschützer Str. 36, Dresden-Plauen, das an die beiden Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus erinnert



Abb. 15 Zerstörte und bereits auf einem Schrottplatz liegende Skulptur der Hygieia (oben), geschaffen von Karl Albiker (1878-1961), die Wilhelm Landgraf zu Ehren seines Lehrers sorgfältigst restaurierte, sodass diese seit 1992, gegossen in Bronze, in voller Pracht (unten) im Innenhof des Deutschen Hygienemuseums in Dresden wieder zu sehen ist [6,7].

Ausstellungen

Nach dem 2. Weltkrieg war Wilhelm Landgraf an etlichen Ausstellungen beteiligt, einzeln 2013 posthum in seiner Geburtsstadt Lößnitz bei Aue.

1948: Chemnitz, Schlossberg-Museum

1948 Glauchau, Stadt- und Heimatmuseum Glauchau („Mittelsächsische Kunstaussstellung“)

1958 bis 1988 (jährlich außer 1982/1983) Deutsche Kunstaussstellung in Dresden bzw. zur Kunstaussstellung der DDR

1971: Berlin, Altes Museum („Das Antlitz der Arbeiterklasse in der bildenden Kunst der DDR“)

1972, 1974 und 1979: Dresden, Bezirkskunststellung

1974: Dresden, Kupferstichkabinett („Zeichnungen in der Kunst der DDR“)

1975: Magdeburg (Wanderausstellung „Kleinplastik und Grafik“).

Nach der politischen Wende begann im Jahr 1994 durch den Künstlerbund Dresden e.V. die Ausstellungsreihe *Galerie unterm Dach* mit Werken des Dresdner Bildhauers Wilhelm Landgraf [4].

Aus gesundheitlichen Gründen musste er 1997 sein Atelier in Dresden-Cotta aufgeben. Sein Zustand verschlechterte sich immer mehr. Wilhelm Landgraf starb am 16. Oktober 1998 nach kurzer Krankheit in Dresden und wurde auf dem Inneren Briesnitzer Friedhof in Dresden-Briesnitz beigesetzt.

Ehrungen

1964: Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis der Stadt Dresden

1969: Ehrenmedaille „Erbauer des Stadtzentrums Dresden“ der Stadt Dresden

1985: Auszeichnung mit dem Banner der Arbeit für die Mitwirkung am Wiederaufbau der Semperoper in Dresden

2013: Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der ehemaligen Dampfbrauerei in seiner Geburtsstadt Lößnitz

Wunsch 2023

Möge dieser Beitrag zum 25. Todesjahr dieses großartigen Bildhauers als Würdigung seines Œuvres und Ehrung seiner Person verstanden werden.

Danksagung

Der Autor dankt der Witwe Barbara Landgraf sehr für wertvolle Hinweise, Foto-Vorlagen, wichtige Ergänzungen und die Korrekturlesung dieses Beitrags.

Literatur

1. Wilhelm Landgraf. In: Künstler am Dresdner Elbhang. Band 2. Elbhang-Kurier-Verlag, Dresden 2007, S. 263
2. Landgraf, Wilhelm. In: Dietmar Eisold (Hrsg.): Lexikon Künstler der DDR. Verlag Neues Leben, Berlin 2010, S. 515
3. Wilhelm Landgraf - Dresden-Plastiken-Zeichnungen. Ausstellungsbroschüre Erich Gerlach –Wilhelm Landgraf. Städtische Kunstsammlungen Karl-Marx-Stadt. Im Museum am Theaterplatz vom 23.7. bis 3.9.1961. Druck Tetzner & Zimmer, Karl-Marx-Stadt. III/6/14 0,9 761 K707/61. S.4,7
4. Simone Simpson: Zwischen Kulturauftrag und künstlerischer Autonomie. Dresdner Plastik der 1950er und 1960er Jahre. Böhlau, Weimar 2008. S. 83 ff
5. Torsten Rommel. Archiv Kuenstlerbund e.V., Dresden, gegr. 1990
6. Wilhelm Landgraf. https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Landgraf (aufgerufen am 10.01.2024)
7. Persönliche Mitteilungen der Witwe Barbara Landgraf am 12. und 21. März 2024
8. Humboldt-Universität zu Berlin https://de.wikipedia.org/wiki/Humboldt-Universitat_zu_Berlin (aufgerufen am 16.03.2024)

Die Fotos sind, wenn nicht anders ausgewiesen, eigene oder den gelisteten Quellenangaben (free media repository) entnommen